



Petra Ivanov: «Vieles, was heute als News verkauft wird, ist Unterhaltung»

Publiziert am 5. August 2020 von Matthias Zehnder

Das Fragebogeninterview über Mediennutzung – im Sommer mit Schweizer SchriftstellerInnen. Heute: Krimiautorin Petra Ivanov. Sie empfindet soziale Medien als Zeitverschwendung und sagt: «Ich bin an Hintergründen interessiert.» Wenn sie Informationen braucht, liest sie lieber ein Sachbuch, recherchiert im Internet oder führt Gespräche mit Fachpersonen. In den Medien sei die Nachfrage nach fundierten Inhalten stark gesunken. Sie selbst ist bekannt für ihre präzisen Recherchen. Damit sie weiss, wie sich ein Schiesseisen anfühlt, greift sie schon mal selbst zum Revolver. Und schießt scharf.

Welches Medium darf bei Dir zum Frühstück nie fehlen?

Mein Tag beginnt mit Schreiben. Erst wenn der Hunger den Fluss unterbricht, frühstücke ich. Dabei lasse ich das Geschriebene nachklingen. Jedes Medium würde mich stören und emotional aus der Geschichte reissen.

Wie hältst Du es mit Facebook, Twitter und Instagram?

Ich halte mich so wenig wie möglich und so viel wie nötig auf sozialen Medien auf. Wobei ich immer noch nicht weiss, wie viel tatsächlich nötig ist. Ich bezweifle, dass sich Buchverkäufe über Facebook & Co. steigern lassen. Ich persönlich empfinde soziale Medien als Zeitverschwendung. Ich bin an Hintergründen interessiert. Wenn ich Informationen brauche, lese ich Sachbücher, recherchiere im Internet oder führe Gespräche mit Fachpersonen. Wenn ich die Nähe zu Menschen suche, dann treffe ich mich lieber in der realen Welt mit ihnen.

Wie hat das Corona-Virus Deinen medialen Alltag verändert?

Ich rufe öfter ausländische Online-Medien auf, um gezielt nach Informationen zu suchen. Da ich in New York aufgewachsen bin, hat mich die Situation dort stark beschäftigt, und ich habe mir regelmässig CNN-Beiträge angeschaut. Weiter faszinieren mich die Verschwörungstheorien, die in den Medien kursieren. Als Kriminalautorin befasse ich mich häufig mit extremen Reaktionen. Ich versuche, die Beweggründe zu verstehen und mich mit den Argumenten vertraut zu machen. Dazu lese ich auch die Kommentare auf Online-Plattformen.

Wenn Du an die Medien in der Schweiz denkst – war früher alles besser oder schlechter?

Alles war anders. Ich habe viele Jahre als Journalistin gearbeitet. Aufgehört habe ich, weil die Arbeitsbedingungen immer schlechter wurden. Gleichzeitig sank auch die Nachfrage nach fundierten Inhalten. Ist das besser oder schlechter? Wohl einfach ein Spiegel der Gesellschaft.



Haben geschriebene Worte noch Zukunft?

Manchmal überkommen mich Zweifel. Kürzlich hielt ich eine Lesung an einer Berufsschule. Da fragte mich ein Lernender: «Mal ehrlich, wer liest so etwas freiwillig?» Mit «so etwas» war ein Buch gemeint.

Was muss man unbedingt gelesen haben?

Gar nichts. Lesen empfinde ich als Privileg, nicht als Muss.

Kannst Du schlechte Bücher weglegen oder musst Du Bücher zu Ende lesen?

Weglegen kann ich sie leider nicht. Dazu bin ich einfach zu neugierig. Aber wenn mir ein Buch gar nicht gefällt, lese ich es quer.

Wo erfährst Du Dinge, von denen Du nicht gewusst hast, dass sie Dich interessieren?

Auf Reisen, beim Lesen und im Gespräch mit Menschen. Häufig spielt der Zufall eine Rolle. Die Idee zu meinem Kriminalroman «Alte Feinde» zum Beispiel entstand auf einer Reise im amerikanischen Bundesstaat Georgia. Ich stiess auf ein Denkmal zu Ehren von Heinrich H. Wirz, einem Schweizer, der in den USA wegen Verbrechen gegen die Menschlichkeit hingerichtet wurde. In den Südstaaten wird er noch heute als Märtyrer verehrt, im Norden als Kriegsverbrecher beschimpft. Ich hatte den Namen noch nie zuvor gehört und bin der Geschichte nachgegangen. Die nächsten Jahre habe ich mich mit dem Sezessionskrieg auseinandergesetzt und die Rolle von Schweizern und insbesondere Heinrich H. Wirz studiert.

Wie lange gibt es noch gedruckte Tageszeitungen?

Vielleicht spielen dabei auch Ereignisse wie das Corona-Virus eine Rolle? Manchmal frage ich mich, wie häufig Gratiszeitungen noch in die Hände genommen werden.

Sind Fake News eine Gefahr – oder eine Chance für die Medien?

Fake News gab es schon immer. Erneut muss ich an meine Recherchen zu «Alte Feinde» denken. Mit ein Grund für die Verurteilung von Heinrich H. Wirz waren die Medien, die gezielt einseitig und teils bewusst falsch berichtet haben. Heute werden Fake News einfach schneller verbreitet. Meine Hoffnung ist, dass sie auch schneller erkannt werden, weil die Menschen sensibilisierter sind.

Wie hältst Du es mit linearem (live) Radio und Fernsehen?

Ich höre täglich die Nachrichten am Radio, aber immer zeitversetzt.

Hörst Du Podcasts? Hast Du einen Lieblingspodcast?

Dafür bin ich zu ungeduldig. Ich lese lieber in meinem Tempo.



Was bedeutet es für die Medien (und die Gesellschaft), dass laut fög 56 % der 16- bis 29-Jährigen zu den News-Deprivierten gehört?

Das kommt darauf an, was mit News gemeint ist. Vieles, was heute als News verkauft wird, ist Unterhaltung.

Tamedia-VR-Präsident Pietro Supino geht davon aus, dass in zehn Jahren zwischen einem Viertel und einem Drittel der Artikel im «Tages-Anzeiger» von Robotern geschrieben werden. Lässt sich Journalismus automatisieren?

Das Musical «Beyond the Fence» soll von einer KI-Software geschrieben worden sein, und in Japan soll ein Buch, ebenfalls von einem Computer geschrieben, es bis in die zweite Runde eines Literaturpreises geschafft haben. Wenn das keine Fake News sind, lässt sich vielleicht auch der Journalismus automatisieren. Die Frage ist allerdings, zu welchem Preis. Das Musical soll ziemlich vorhersehbar sein.

Führt die Digitalisierung zum Tod der Medien oder im Gegenteil zur Befreiung des Journalismus?

An einer Lesung wurde ich einmal gefragt, weshalb ein E-Book etwas koste. «Es steckt ja keine Arbeit dahinter», meinte die Zuschauerin. «Es ist ja alles nur digital.»

Siehst Du für professionellen Journalismus noch eine Zukunft?

Ich wage keine Prognosen, zu sehr überrascht mich die Welt immer wieder.

Schreibst Du manchmal noch von Hand?

Ja, Brief, Postkarten und meine Einkaufsliste.

Ist Donald Trump gut oder schlecht für die Medien?

Beides. Einerseits spaltet er die Medien, indem er sie für seine Zwecke einsetzt, andererseits darf man den Unterhaltungswert seiner Auftritte nicht unterschätzen, was sich bestimmt auf Einschaltquoten und Leserzahl auswirkt.

Wem glaubst Du?

Diese Frage setzt voraus, dass es eine Wahrheit gibt. Ich finde, es gibt viele Wahrheiten. Wir nehmen unsere Umgebung selektiv wahr, filtern Informationen und ziehen eigene Schlüsse. Später passen wir unsere Wahrheit vielleicht an oder vergessen sie ganz. So gesehen glaube ich nicht einmal mir.

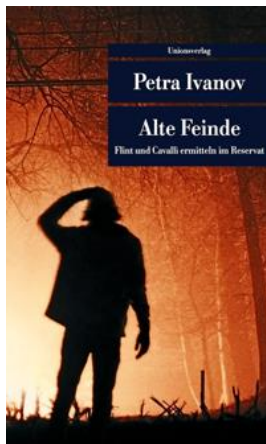
Dein letztes Wort?

Ich mag Anfänge lieber als Abschlüsse, deshalb verzichte ich darauf.

Petra Ivanov

Petra Ivanov verbrachte ihre Kindheit in New York. Nach ihrer Rückkehr in die Schweiz absolvierte sie die Dolmetscherschule und arbeitete als Übersetzerin, Sprachlehrerin und Journalistin. Heute ist sie als Autorin tätig und gibt Schreibkurse an Schulen und anderen Institutionen. Ihr Debütroman «Fremde Hände» erschien 2005. Ihr Werk umfasst Kriminalromane, Jugendbücher und Kurzgeschichten. Sie ist bekannt für ihre akribischen Recherchen: Sie legt Wert darauf, dass in ihren Büchern alle Details stimmen.

Alte Feinde



Kriminalpolizist Bruno Cavalli und Staatsanwältin Regina Flint begegnen sich bereits im neunten Buch und ermitteln im achten gemeinsamen Fall. Diesmal führen die Ermittlungen in die USA – und zwar getrennt. Regina Flint untersucht Spuren einer Mordwaffe. Die Kugel, mit der in Zürich Albert Gradwohl erschossen worden ist, stammt offenbar aus einer Waffe aus dem 19. Jahrhundert, die im amerikanischen Bürgerkrieg benutzt wurde. Bruno Cavalli ermittelt in einem Cherokee-Reservat in den Smoky Mountains. Er hat schon seit Monaten kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben. Erst als sich ihre Ermittlungen kreuzen, finden Flint und Cavalli wieder zueinander.

Auf die Idee zu dieser Geschichte stiess Petra Ivanov im Drummer Boy Civil War Museum in Andersonville, Georgia. Die Dame am Empfang machte sie auf Heinrich H. Wirz aufmerksam. Der Zürcher war Captain der konföderierten Armee während des Amerikanischen Bürgerkriegs. 1865 wurde er von Unionstruppen verhaftet, wegen Kriegsverbrechen angeklagt und zum Tode verurteilt. Eine spannende Geschichte.

<https://www.bideruntanner.ch/detail/ISBN-9783293208834>

Basel, 5. August 2020, Matthias Zehnder mz@matthiaszehnder.ch